

Benjamin A. Hahn

„Links blinken, rechts abbiegen?“

AfD-Erfolg bei jungen Wählern



Die AfD erzielte bei den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg insbesondere bei jungen Wählern frappierend starke Ergebnisse. Dieser Trend ist allerdings nicht auf die ostdeutschen Bundesländer beschränkt, sondern zeigte sich in den letzten Jahren bei einer Reihe von Wahlen im ganzen Bundesgebiet. Es stellt sich daher die Frage, warum eine in Teilen als gesichert rechtsextrem eingestufte Partei von einer Altersgruppe, die sich selbst mehrheitlich als „eher links“ einordnet, so großen Zuspruch erhält.

■ Ursachen:

- **Verschiebung der Themenprioritäten:** Der Klimaschutz hat bei jungen Menschen im Vergleich zu anderen Themen wie wirtschaftliche Stabilität, Migration und internationale Sicherheit an Bedeutung verloren. Insbesondere beim Thema Migration kann die AfD viele Jungwähler überzeugen.
- **Entfremdung von etablierten Parteien:** Eine wachsende Zahl an jungen Wählern hat das Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit der etablierten (Volks-)Parteien verloren. Das macht sie anfällig für populistische Narrative.
- **Effektive Nutzung sozialer Medien:** Die AfD erreicht junge Wähler besser als andere Parteien: Durch emotionalisierende Inhalte und direkte Ansprache auf Plattformen wie TikTok und Instagram erzielt sie deutlich größere Reichweiten als andere Parteien.

■ Politische Handlungsempfehlungen:

- **Die richtigen Themen adressieren:** Außen- und Sicherheitspolitik, Wirtschaftspolitik und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind gegenwärtig die zentralen politischen Problemfelder für junge Wähler. Beim Thema Migration sprechen sie sich klar für eine stärkere Begrenzung aus.
- **Jugendliche als mündige Bürger ansprechen / Bildungspolitik muss das Thema Fake-news in den Blick nehmen:** Jugendliche wollen als mündige Bürger in den Sozialen Medien angesprochen werden. Außerdem erwarten sie von der Bildungspolitik, dass das Thema Fakenews auch in der Schule aufgegriffen wird: Wie man diese erkennt, wollen sie im Unterricht lernen.
- **Vertrauen (zurück)gewinnen:** Um langfristig populistischen Tendenzen entgegenzuwirken, müssen etablierte Parteien durch konkrete Problemlösungen und nachvollziehbare Kommunikation verlorenes Vertrauen zurückgewinnen.



1. Hintergrund

Die AfD konnte bei den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg die prognostizierten Ergebnisse einfahren: Sie ist in Thüringen mit 32,8 % stärkste und in Sachsen mit 30,6 % zweitstärkste Kraft.¹ Auch bei der Landtagswahl in Brandenburg, die drei Wochen später stattfand, konnte die AfD knapp 30 % der Stimmen auf sich vereinigen. Damit stellt die in Teilen als gesichert rechtsextrem eingestufte Partei in den drei Landtagen jeweils knapp ein Drittel der Mandate.² Während sie in Sachsen die Sperrminorität nur um einen Sitz verpasst hat, kann sie in Thüringen und Brandenburg zukünftig wichtige parlamentarische Entscheidungen, die eine Zweidrittelmehrheit erfordern, blockieren.

Frappierend ist, dass die guten Wahlergebnisse der AfD insbesondere auch durch das starke Abschneiden der Partei bei jungen Wählern (16 bzw. 18 bis 24 Jahre) erzielt wurden. Es stellt sich die Frage, warum ein großer Anteil dieser Altersgruppe, die sich selbst mehrheitlich als „eher links“ einordnet, eine klar im rechten Spektrum positionierte Partei wählt.³

Um diesen Widerspruch aufzulösen, wird zunächst das Wahlverhalten der Jungwähler bei den vergangenen Landtagswahlen ausgewertet und mit ihrem Wahlverhalten bei anderen Wahlen der letzten Zeit verglichen. Dadurch soll erkennbar werden, ob es sich um ein spezifisch ostdeutsches Phänomen handelt (2). Anschließend werden die wesentlichen Ursachen für das starke Abschneiden der AfD in dieser Altersgruppe vorgestellt (3). Schließlich werden politische Handlungsempfehlungen entwickelt (4).

2. Wahlverhalten von jungen Wählern

In Thüringen haben 38 % der Jungwähler (18 bis 24 Jahre) AfD gewählt; in Sachsen waren es 31 %. Die AfD war damit in dieser Altersgruppe mit Abstand die stärkste Kraft vor der CDU mit 13 % (Thüringen) und 18 % (Sachsen). In Thüringen waren die Zustimmungswerte der 18- bis 24-Jährigen damit höher als in jeder anderen Altersgruppe. Im Vergleich zu den Landtagswahlen 2019 konnte die AfD sowohl in Thüringen als auch in Sachsen mit 15 % bzw. 11 % zweistellige Stimmenzuwächse in dieser Altersgruppe verzeichnen.

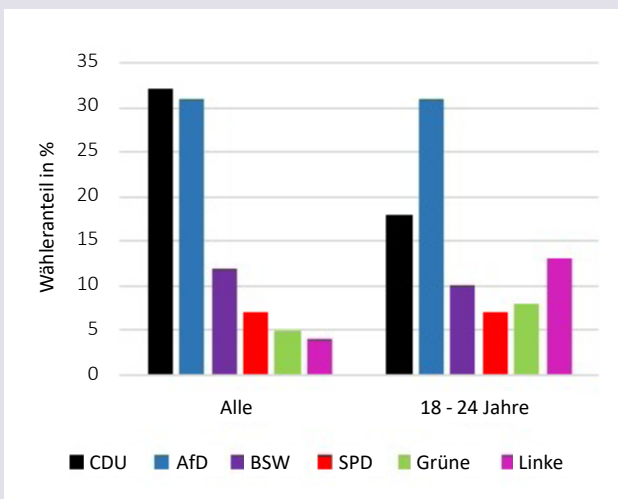


Tabelle 1:

Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Sachsen 2024 nach Alter (Quelle: tagesschau.de)

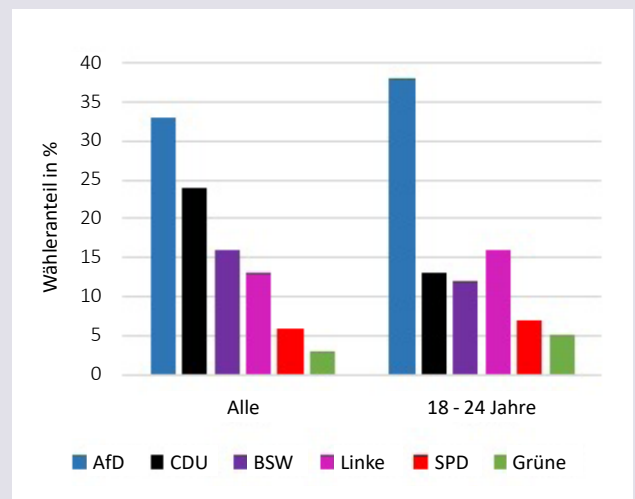


Tabelle 2:

Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Thüringen 2024 nach Alter (Quelle: tagesschau.de)

Bei der Landtagswahl in Brandenburg entfielen 31 % der Stimmen von Wählern zwischen 16 und 24 Jahren auf die AfD, wodurch sie einen Vorsprung von 12 % auf die zweitplatzierte SPD erringen konnte. Auch hier war der Zuwachs der AfD im Vergleich zur letzten Landtagswahl 2019 mit 13 % enorm. Damit scheint sich ein allgemeiner Entwicklungstrend zu verfestigen, der auch schon bei den Landtagswahlen in Bayern und Hessen im Jahr 2023 sowie der Europawahl im Juni 2024 sichtbar wurde: Die AfD verfängt immer mehr bei jungen Wählern – und das nicht nur in Ostdeutschland.

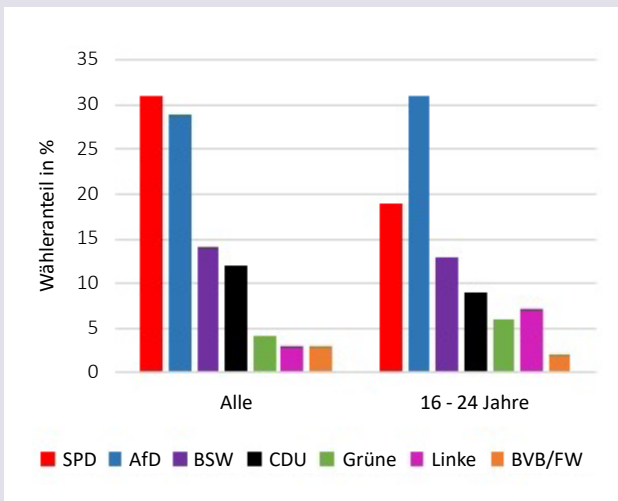


Tabelle 3:

Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Brandenburg 2024 nach Alter (Quelle: tagesschau.de)

Bei der Bundestagswahl 2021 wählten nur 4 % der 18- bis 24-Jährigen die AfD. Beliebteste Parteien in diesem Altersspektrum waren damals noch die Grünen (23 %) und die FDP (21 %).⁴ Zwei Jahre später war die AfD bei den Landtagswahlen mit 16 % drittstärkste Partei in Bayern und mit 18 % zweitstärkste Partei bei jungen Wählern.

Bei der Europawahl 2024 war sie mit 16 % zweitstärkste Partei (mit nur einem Prozentpunkt hinter der CDU/CSU). Das ist insbesondere deswegen bemerkenswert, weil das Wahlalter bei der

Europawahl auf Betreiben der Ampelkoalition auf 16 Jahre abgesenkt wurde, um unter anderem die vielen jungen Menschen politisch einzubinden, die „in den vergangenen Jahren an Demonstrationen zu Themen des Klimaschutzes, aber auch zu Themen des Urheberrechts und der Privatsphäre im Internet teilgenommen“ haben.⁵ Die dadurch erhoffte Mobilisierung blieb jedoch größtenteils aus.

3. Ursachen

Die Gründe für diesen Wandel im Wahlverhalten von jungen Wählern sind vielfältig. Einige Gesichtspunkte, die bei der Wahlentscheidung der Jungwähler maßgeblich waren, werden im Folgenden vorgestellt. Sie basieren insbesondere auf den Forschungsergebnissen einiger kürzlich erschienener Studien.

3.1 Prioritätenverschiebung

Insgesamt ist das politische Interesse von Jugendlichen (12-25 Jahre) in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Aktuell bezeichnen sich 55 % von ihnen als politisch interessiert.⁶ Auffällig ist auch, dass das gestiegene politische Interesse mit einer deutlichen Politisierung einhergeht: Während sich 2002 noch 20 % der Jugendlichen politisch nicht positionieren wollten, sind es 2024 lediglich 8 %. Die genaue Einordnung gliedert sich wie folgt auf: 14 % der Jugendlichen sehen sich als links, 32 % eher links, 26 % zählen sich zur Mitte. Als eher rechts verstehen sich 14 % und als rechts nur 4 %. Zwischen Ost und West bestehen nur leichte Unterschiede: Im Osten sehen sich mehr Jugendliche in der Mitte. Im Westen verorten sich hingegen mehr Jugendliche als eher links. Wie bereits erwähnt, ist die Selbstverortung auf dem Rechts-Links-Spektrum dabei relativ konstant geblieben. Die Politisierung der Jugend ist also nicht zugunsten einer bestimmten politischen Richtung erfolgt. Allerdings lässt sich für männliche Jugendliche im Vergleich zur letzten Erhebung der Shell Jugendstudie 2019 ein deutlicher Anstieg derer feststellen, die sich als rechts verstehen. So ordnet sich jeder vierte als „rechts“ oder „eher rechts“ ein.⁷ Diese Entwicklung der männlichen Jugend ist allerdings mehr eine Rückkehr zum Niveau der Vorjahre als ein wirklicher Rechtsruck.

Bei den für Jugendliche wichtigen Themen ist es vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und des Ukrainekriegs zu deutlichen Verschiebungen gekommen. Einerseits scheint der Klimawandel im Vergleich zu anderen Themen an Bedeutung verloren zu haben – auch wenn dieses Thema insgesamt nach wie vor einen hohen Stellenwert hat. Andererseits haben die Angst vor einem Krieg in Europa, die Sorge um die wirtschaftliche Lage und steigende Armut für die jungen Menschen an Bedeutung gewonnen.⁸ In der Gewichtung der Sorgen bestehen zwischen Ost und West kaum Unterschiede. Auffällig ist jedoch, dass die Angst bei Jugendlichen aus Ostdeutschland durchgehend höher ist als bei ihren westdeutschen Pendanten.⁹ Unabhängig von den konkreten Themen ist allerdings die Angst der jungen Menschen davor, dass die gesellschaftlichen Probleme zu einer Spaltung der Gesellschaft führen und es wachsende Feindschaft zwischen den Menschen gibt, besonders ausgeprägt. Der gesellschaftliche Zusammenhalt steht auf dem dritten Rang der Sorgen.

Interessant ist auch ein Blick auf das Thema Zuwanderung, da gewöhnlich ein Zusammenhang von migrationskritischen Einstellungen und Zustimmung zur AfD unterstellt wird. Das Thema Zuwanderung macht bundesweit laut der Shell Jugendstudie lediglich rund einem Drittel der Befragten Angst. Betrachtet man den Osten isoliert, so sind es in etwa 40 %. Gut die Hälfte der Befragten spricht sich aber gleichzeitig für eine stärkere Begrenzung der Migration aus. Andere Umfragen stellen sogar noch eine höhere Bedeutung des Themas fest: So wurde in der Jugendwahlstudie 2024 des Instituts für Generationenforschung das Themenfeld Asyl-Migration als wichtigstes Problem von nahezu allen Befragten genannt – unabhängig von ihrer potenziellen Parteizugehörigkeit.¹⁰ Bei den Landtagswahlen in Ostdeutschland wurden der AfD bei diesem Thema besonders hohe Kompetenzwerte zugeschrieben, was auch das Wahlverhalten der Jungwähler maßgeblich beeinflusst haben dürfte.¹¹

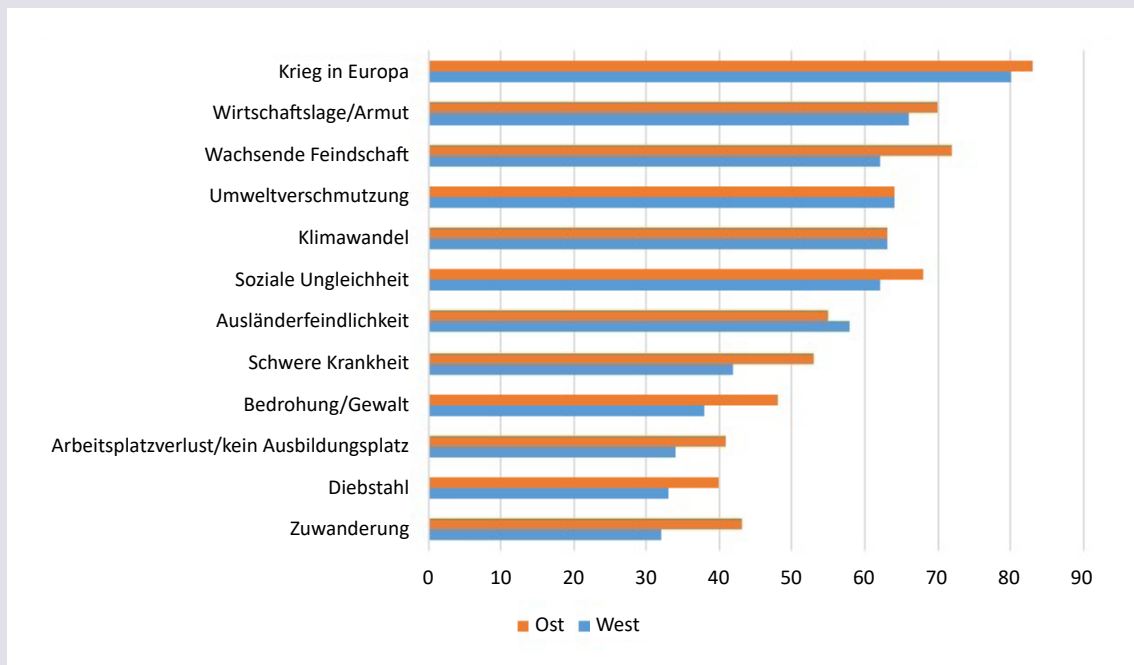


Tabelle 4:

Wovon sich Jugendliche betroffen fühlen: Kernthemen im Ost-West-Vergleich

(Quelle: Albert et al. 2024, S. 49)

3.2 Entfremdung von den etablierten Parteien

Aus der Shell Jugendstudie lässt sich ablesen, dass die grundsätzliche Zufriedenheit mit der Demokratie weiterhin hoch ist. So sind drei Viertel der Jugendlichen mit der Demokratie zufrieden. In Ostdeutschland ist die Zufriedenheit (60 %) etwas geringer und die Unzufriedenheit (39 %) dementsprechend größer.¹² Die Zustimmung zu einzelnen staatlichen Institutionen differiert allerdings stark: Institutionen, die nicht parteipolitisch gefärbt sind, wie Polizei, Bundesverfassungsgericht und Bundeswehr genießen traditionellerweise hohes Vertrauen und konnten dieses sogar noch steigern. Politische Institutionen wie Parteien (mit den Kirchen) stagnieren hingegen seit Jahren auf niedrigem Niveau oder haben sogar – wie die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode – leicht an Vertrauen eingebüßt.¹³ Die hohen Zustimmungswerte der AfD bei jungen Wählern pauschal mit einem Vertrauensverlust in das demokratische System als solchem gleichzusetzen, wäre also verfehlt.

Zugleich ist allerdings bedenkenswert, dass populistische Argumentationsmuster, die zwar nicht von einem Versagen der Demokratie als solcher, aber zumindest von einem Versagen der staatlichen Eliten ausgehen, immer mehr verfangen: So stimmen 57 % der befragten Jugendlichen der Aussage zu, dass vieles, was woanders selbstverständlich ist, in Deutschland nicht funktioniert.¹⁴ Außerdem ist die Zustimmung zu autokratisch-autoritären Positionen im Vergleich zur Erhebung 2019 deutlich angestiegen. Diese Befunde stützt auch die Sinus-Jugendstudie, die 14- bis 17-Jährige befragt: Jugendliche nehmen eine besorgniserregende Lücke zwischen der Lösungsverantwortung und Lösungskompetenz der Politik wahr: „Viele Jugendliche werfen der Politik vor, die Bedarfe der ‚echten‘ Bevölkerung nicht wahrzunehmen, nicht kompetent genug zu sein oder schlicht keine Lösung finden zu wollen.“¹⁵

Die Jugendwahlstudie kommt noch zu drastischeren Ergebnissen. Sie indiziert nicht nur eine kritische Haltung gegenüber dem politischen Establishment, sondern lässt sogar eine besorgniserregende Entfremdung junger Menschen von den politischen Eliten erkennen: So stimmen 41 % der Befragten der Aussage eher bis voll zu, dass der Regierung „die einfachen Menschen egal sind.“ Besonders

alarmierend ist, dass 31 % der Befragten sogar davon überzeugt sind, dass die Regierung gegen die Bevölkerung arbeitet. Hieran lässt sich erkennen, wie sehr populistische Argumentationsmuster bereits verfangen haben bzw. wie der Populismus an bestehende Vorurteile anknüpfen kann. Besonders hoch sind die Zustimmungswerte bei AfD-Wählern: Sie stimmen diesen Aussagen zu ca. 70 % zu.¹⁶ Es lässt sich daher vermuten, dass die AfD sich mittlerweile als Anti-Establishment-Partei etabliert hat und die anderen Parteien von den AfD-Wählern als einheitlicher Block wahrgenommen werden.

Keine Krise der Demokratie, sondern der politischen Eliten.

3.3 Rolle sozialer Medien

Die Shell-Studie zeigt nicht nur, dass Jugendliche wieder mehr Interesse an Politik haben. Sie informieren sich auch deutlich häufiger aktiv über Politik als noch vor einigen Jahren.¹⁷ Allerdings haben bei jungen Menschen mittlerweile das Internet und die sozialen Medien die klassischen Medien als Quelle für politische Informationen überholt. So bekommt die Hälfte der Jugendlichen ihre politischen Informationen über Instagram, TikTok und YouTube.¹⁸ Zwar sind die sozialen Medien für die meisten Jugendlichen die wichtigste, aber trotzdem nicht die einzige Informationsquelle für das politische Geschehen: Nur 10 % von ihnen nutzen ausschließlich Online-Medien, um sich über politische Inhalte zu informieren.¹⁹

Insbesondere die AfD scheint gegenwärtig diejenige Partei zu sein, die Social Media am effektivsten nutzt und es schafft, junge Wähler anzusprechen.²⁰ Hier steht insbesondere die bei Jugendlichen beliebte Plattform TikTok im Fokus. Zum einen ist auffällig, wie sehr die AfD-Kandidaten hier präsent sind: Von den Top-30 Kandidaten auf den Landeslisten sind 17 von 30 AfD-Kandidaten offiziell auf TikTok aktiv, während es bei den anderen Parteien im Durchschnitt nur 7 von 30 sind. Die AfD übertrifft damit die TikTok-Präsenz der anderen Parteien um mehr als das Doppelte.²¹

Zum anderen hat die AfD bei den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen zwar nicht mehr Videos auf TikTok gepostet als die anderen Parteien, aber die Reichweite ihrer Videos war deutlich größer.²² Das schafft sie einerseits durch persönliche Ansprache, die junge Adressaten als mündige Bürger ernst nimmt, und andererseits durch stark emotionalisierende Inhalte, die vom Algorithmus der Plattform bevorzugt werden²³: Also eine Kombination aus „persönlicher Ansprache“ und „provokanter These“.²⁴ Eine sachliche Art des Informierens, wie sie bei anderen Parteien zu finden ist, wird hingegen vom Algorithmus nicht unterstützt.

Junge Menschen haben so viel Interesse an Politik wie noch nie.

4. Handlungsempfehlungen

Ausgehend von den oben skizzierten Ursachen lassen sich einige Schlussfolgerungen darüber ziehen, warum die AfD für junge Wähler attraktiv ist. Zugleich wird aber auch dargestellt, wie andere Parteien junge Menschen für ihre politischen Vorstellungen gewinnen können.

4.1 Richtige Themensetzung

Außen- und Sicherheitspolitik, Wirtschaftspolitik und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind gegenwärtig die zentralen politischen Problemfelder für junge Wähler. Beim Thema Migration sprechen sie sich klar für eine stärkere Begrenzung aus.

Die jungen Wähler sollten nicht vorschnell als homogene Wählerschicht wahrgenommen werden, deren Interesse auf das „single-issue“ Klimaschutz begrenzt ist. Vielmehr zeigt sich, dass die Jugendlichen aktiv an den Sorgen der Gesamtbevölkerung partizipieren: Klimaschutz ist nach wie vor ein wichtiges Thema, aber andere Themen wie die Lösung von internationalen Konflikten, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und ein funktionsfähiges Asyl- und Migrationssystem spielen ebenso

eine wichtige Rolle. Die starke Zunahme der Angst junger Menschen vor einem Krieg in Europa belegt die Relevanz der Außen- und Sicherheitspolitik seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine. Auch wirtschaftspolitische Fragen haben vor dem Hintergrund der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage deutlich an Bedeutung gewonnen. Die eigene wirtschaftliche Zukunft wird von den Jugendlichen als wichtiges Thema wahrgenommen: Sie wollen konkrete Antworten von der Politik auf drängende Probleme wie Altersarmut, Wohnungsnot, zukünftige Erwerbssituation usw.


Abgesehen von diesen beiden Topthemen ist es aber vor allem der gesellschaftliche Zusammenhalt, den die Jugendlichen als eines der wichtigsten Problemfelder identifiziert haben. Diese Anliegen und Sorgen müssen die politischen Parteien der Mitte adressieren, um das Feld nicht den populistischen Parteien zu überlassen und junge Menschen am Wahltag für sich mobilisieren zu können.

4.2 Nutzung sozialer Medien als bildungspolitischer Auftrag


Junge Menschen haben so viel Interesse an Politik wie noch nie und sie positionieren sich. Wichtig ist jedoch, dass sie auf den von ihnen bevorzugten Plattformen als mündige Bürger angesprochen werden. Außerdem erwarten sie von der Bildungspolitik, dass das Thema Fakenews auch in der Schule aufgegriffen wird: Wie man diese erkennt, wollen sie im Unterricht lernen.

Neben dem Inhalt spielt allerdings auch die Form der Ansprache eine wichtige Rolle. Junge Menschen wollen sich über Politik informieren, aber eben über ihre bevorzugten Plattformen – das Internet und die sozialen Medien. Dort können und wollen sie auch direkt angesprochen werden. Die große Reichweite, welche die AfD mit ihren Postings erzielen kann, beruht allerdings nicht nur auf einer direkten Ansprache, sondern auch auf einer starken Emotionalisierung der Inhalte und einer daraus resultierenden Interaktion der User. Ob die Parteien der Mitte mit ihren abwägenden Inhalten und ihrem großen Meinungsspektrum, das sie repräsentieren, überhaupt einen solchen Interaktionsgrad erreichen können, ist fraglich.²⁵ Wichtig wäre allerdings, dass die programmatischen Unterschiede zwischen Parteien wieder deutlicher sichtbar gemacht werden.

Zugleich zeigt sich allerdings auch, dass bei den jungen Menschen eine hohe Sensibilität für das Thema Fakenews besteht. 90 % von ihnen wünschen sich mehr schulische Unterstützung dabei, den Unterschied zwischen korrekten und falschen Nachrichten zu erkennen. Das ist einerseits als konkreter Auftrag an die Bildungspolitik zu lesen. Andererseits zeigt sich hierin auch Potenzial, durch eine seriöse Darstellung und Vermittlung von Fakten im politischen Diskurs Follower zu gewinnen.



Probleme lösen und für die Jugend verständlich kommunizieren.



4.3 Vertrauen (zurück)gewinnen

Um langfristig populistischen Tendenzen entgegenzuwirken, müssen die Parteien der Mitte durch konkrete Problemlösungen und nachvollziehbare Kommunikation verlorenes Vertrauen zurückgewinnen.

Am besorgniserregendsten ist der Befund, dass der Anteil an Jugendlichen steigt, die grundsätzlich an der Problemlösungskompetenz der Politik zweifeln – ja sogar glauben, die Politiker würden gegen die Bevölkerung arbeiten. Damit geht eine zunehmende Akzeptanz von populistischen Argumenten einher. Um das Vertrauen in Politik wiederherzustellen oder überhaupt erst zu verfestigen, müssen beide oben genannten Punkte zusammenkommen: Die Parteien der Mitte müssen nicht nur die Themen der jungen Wähler aufgreifen und in einer ihnen adäquaten Form mit ihnen in Kontakt treten. Vielmehr müssen sie die von den Wählern angesprochenen Probleme auch lösen und ihre Lösungsansätze den Bürgern transparent vermitteln. Gelingt das nicht, besteht die dringende Gefahr, dass sich die Zustimmungswerte populistischer Parteien wie der AfD auf Dauer verfestigen.

Anmerkungen

¹ Hirscher 2024: Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen. Ein Signal für die deutsche Politik?, in: <https://www.hss.de/news/detail/ein-signal-fuer-die-deutsche-politik-news12050/>.

² In Sachsen und Thüringen wird die AfD durch den Landesverfassungsschutz als gesichert rechtsextrem. In Brandenburg ist sie ein Verdachtsfall.

³ Zur weiterhin stabilen Selbstpositionierung der Jugend: Albert et al. 2024: Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt (Shell Jugendstudie), Weinheim, S. 61.

⁴ Janson 2024: So haben Junge und Alte für Europa gewählt, in: <https://de.statista.com/infografik/32396/stimmenanteile-bei-der-europawahl-2024-nach-altersgruppen/>.

⁵ BT-Drs. 20/3499, S. 4.

⁶ Albert et al. 2024, S. 13.

⁷ Albert et al. 2024, S. 62.

⁸ Albert et al. 2024, S. 34.

⁹ Altermann et al. 2024, S. 49 f.

¹⁰ Institut für Generationenforschung 2024: Die neue Generation von Erstwählern, in: <https://www.generation-thinking.de/post/jugendwahlstudie-2024>.

¹¹ Weeg 2024: Diese Kompetenzen schreiben die Wähler der AfD zu, in: <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus253309876/Landtagswahl-Sachsen-Thueringen-Diese-Kompetenzen-schreiben-die-Waehler-der-AfD-zu.html>.

Zu den einzelnen Umfragen: Tagesschau 2024: Wer wählte die AfD – und warum? (Thüringen), in: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/umfrage-afd.shtml>, Tagesschau 2024: Wer wählte die AfD –

und warum? (Sachsen), in: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-afd.shtml>, Tagesschau 2024: Wer wählte die AfD – und warum?, in: <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-22-LT-DE-BB/umfrage-afd.shtml>.

¹² Albert et al. 2024, S. 68. Das verbleibende Prozent macht keine Angabe.

¹³ Albert et al. 2024, S. 69 f.

¹⁴ Albert et al. 2024, S. 65.

¹⁵ Clambach et al. 2024: Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn, S. 174.

¹⁶ Institut für Generationenforschung 2024.

¹⁷ Albert et al. 2024, S. 45.

¹⁸ Igel 2024: Ihrer Ansicht nach wählen sie nicht extrem, in NZZ, 5.9.2024, S. 4; Clambach et al. 2024, S. 177.

¹⁹ Albert et al. 2024, S. 171 f.

²⁰ Universität Leipzig 2024: Charlotte Meier über Ursachen für AfD-Wahlerfolge bei jungen Menschen, in: <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/charlotte-meier-ueber-ursachen-fuer-afd-wahlerfolge-bei-jungen-menschen-2024-09-02>.

²¹ Universität Potsdam 2024: AfD dominiert TikTok im Vorfeld der ostdeutschen Landtagswahlen, in: <https://psmm.info/press-release-de>.

²² Ruhnow: »Die AfD ist ohne rechte Influencer und Multiplikatoren nicht vorstellbar«, in: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-erfolg-auf-social-media-warum-die-partei-ohne-rechte-influencer-nicht-vorstellbar-ist-a-dfe5d6b5-bd4b-46c4-9413-67de6ed9b706>.

²³ Universität Potsdam 2024: Die AfD dominiert TikTok – Studie zur Sichtbarkeit der Parteien in den Sozialen Medien, in: <https://www.uni-potsdam.de/de/medien-informationen/detail/2024-09-02-die-afd-dominiert-tiktok-studie-zur-sichtbarkeit-der-parteien-in-den-sozialen-medien>.

²⁴ Hierzu die offene Selbstausskunft des PR-Beraters von Maximilian Krah, AfD-Spitzenkandidat bei der Europawahl: <https://sezession.de/69036/ueber-die-oekonomie-der-aufmerksamkeit-teil-1-3>.

²⁵ Hierzu auch die Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung: Roose 2023: Lohnt Politik auf TikTok?, in: <https://www.kas.de/documents/252038/22161843/Lohnt+Politik+auf+TikTok.pdf/0d7e8b82-e07e-a1b0-3997-8cb511c8a89c?version=1.0&t=1685113084511>

DR. BENJAMIN HAHN

Referatsleiter für Verfassung, Europäische Integration, Innere Sicherheit der Akademie für Politik und Zeitgeschichte, Hanns-Seidel-Stiftung, München.

Tel. +49 (0) 89 1258-243

E-Mail: benjamin.hahn@hss.de



**Hanns
Seidel
Stiftung**

Impressum:

Hrsg. von der Akademie für Politik und Zeitgeschichte, Dr. Jutta Möhringer (i.V.), Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München
Vorsitzender: Markus Ferber, MdEP
Generalsekretär: Dr. Josef Widmann
ISSN online: 2940-6579